

LESERBRIEFE

Besucherzahlen ausschlaggebend?

Bemerkung zum Interview mit Herrn Daniel Quaderer (Organisation Film-Fest Vaduz) im Radio L vom 15. Juli 2002:

Das Open-Air-Kino in Vaduz beginnt ungefähr zur gleichen Zeit wie die Schulferien in Liechtenstein, was wahrscheinlich kein Zufall ist, sondern jedes Jahr darauf abgestimmt wird.

Das bedeutet für mich, dass der Jugend die Möglichkeit geboten wird, in ihren Ferien hier in Liechtenstein abends etwas unternehmen zu können. Eigentlich eine tolle Sache! Vor allem ist durch die grosse Filmauswahl sicherlich für jeden etwas dabei! Billy Elliot, Ice Age, Jesus Christ Superstar und Crossroads etc. waren echt tolle Filmerlebnisse! Aber dem ist anscheinend nicht so! Gemäss der Aussage von Herrn Quaderer (Organisator) steht die Zufriedenstellung aller Altersgruppen nicht im Vordergrund, sondern vielmehr die Rekordzahlen vom letzten Jahr zu verbessern (Interview vom 15. 7. 2002).

Als ich hörte, dass der Film Crossroads als Flop bezeichnet wurde und als Fehler im Programmangebot angesehen wird, weil er zu wenig Publikum ins Rheinparkstadion nach Vaduz lockte, war ich enttäuscht. Man kann doch auf keinen Fall einen Film in einer Open-Air-Vorführung nach der Anzahl Zuschauer bewerten, ob er top oder flop war! Da spielen viele andere Faktoren mit eine Rolle!

An einem Samstagabend «läuft» z. B. einfach mehr als unter der Woche! Herr Quaderer sagte auch, man könne nicht immer dem Wetter die Schuld zuschreiben.

Es sei einfach ein Film, der nur die Altersgruppen von 10 bis 14 Jahren anspricht, und deshalb müsse ein solcher Fehler überdacht werden. Wäre es vielleicht nicht besser zu überlegen, was wichtiger ist für das nächste Jahr, das Kommerzielle oder auch Filme für jüngere Generationen zu zeigen?

Es ist traurig, dass in der heutigen Zeit Zuschauerquoten und der Gewinn so ausschlaggebend sind! Ich würde nicht behaupten, dass Crossroads ein Film nur für 10- bis 14-Jährige ist, denn ich, als nicht mehr dieser Altersgruppe entsprechend, habe den Film ebenso mit grosser Begeisterung angesehen!

Im Interesse mehrerer wäre es wichtiger, der Jugend in der Ferienzeit etwas bieten zu können, als immer nur an Zuschauerzahlen zu denken, denn diese zu toppen kann doch wirklich nicht das Wichtigste sein???

Sylvia Ospelt, Schaan

Die kurzen Beine der Versprechungen

1980: Bundesrat Hans Hürlimann anlässlich der Eröffnung des Gotthard-Strassentunnels am 5. September: «Dieser Tunnel ist kein Korridor für den Schwerverkehr.»

2002: Landesstatthalter Hubert Gorbach in einem Leserbrief vom 15. Juli: «Der Letzetunnel wird keine Transitschleuse.»

Zwei fast identische Weissagungen! Und was lehrt uns die Realität? Vor der Eröffnung des Strassentunnels am Gotthard 1979 fuhren täglich 80 Lastwagen über den Pass. Nach der Eröffnung des Gotthardtunnels im Jahre 1981 durchquerten 675 Lastwagen pro Werktag den neuen Tunnel. 1992 waren es schon 2500 und im Jahre 2000 benützten über 4000 Lastwagen täglich die Gotthard-Transitroute.

Man steht, da wird ganz oben mehr aus der Hand als in wissenschaftlichen Analysen gelesen.

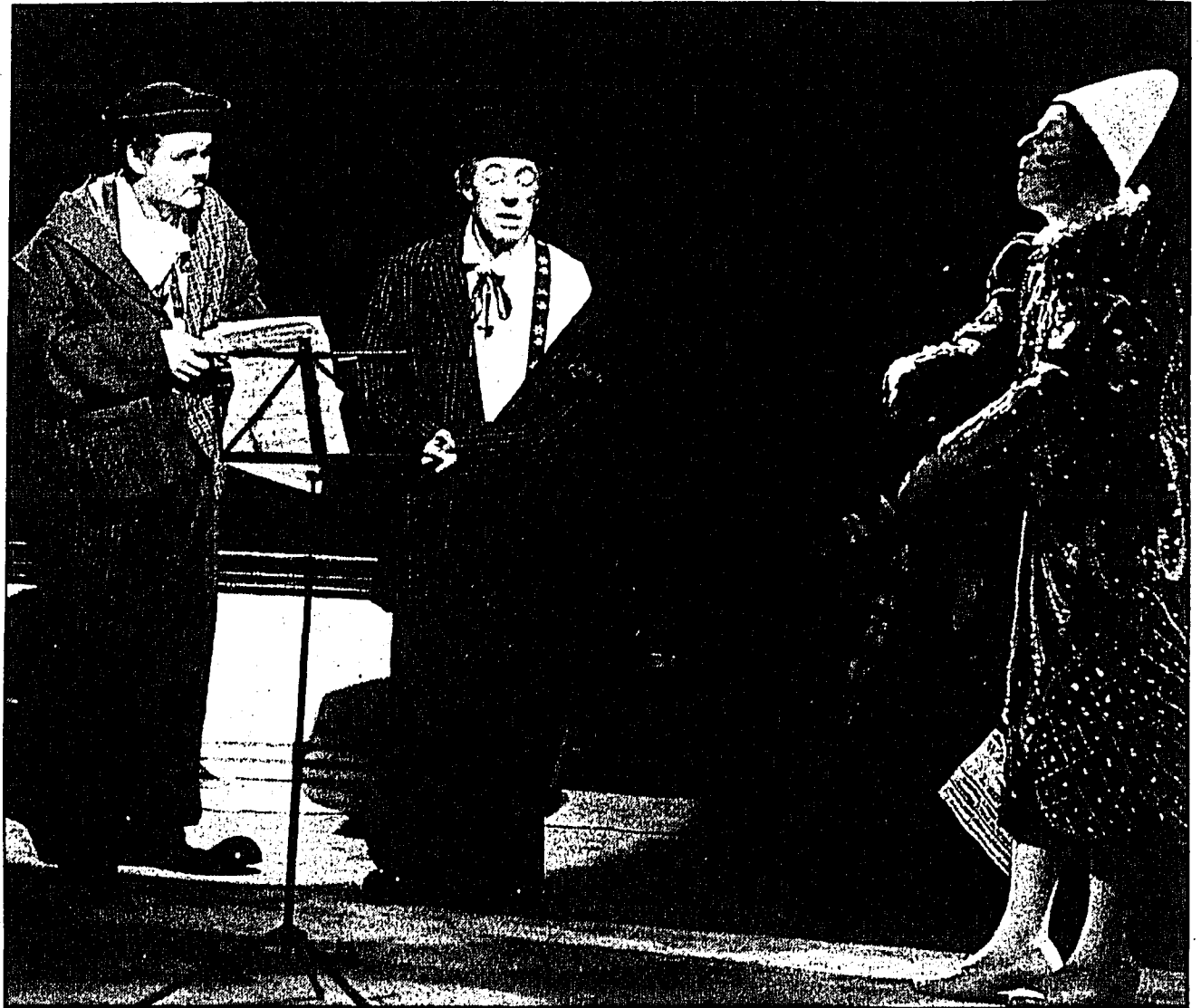
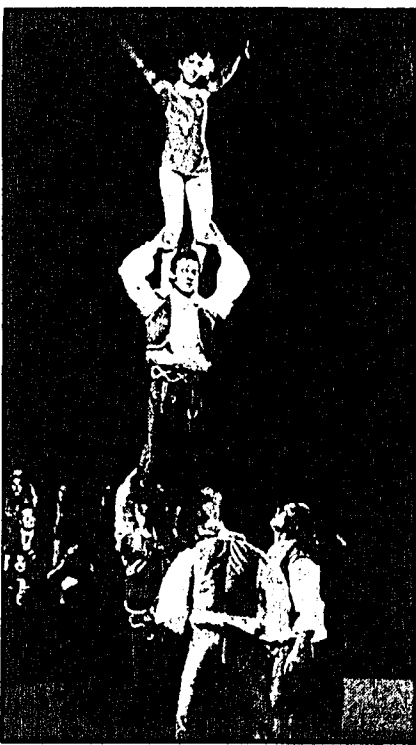
Und man entdeckt, Versprechungen in der Verkehrspolitik haben nicht selten kurze Beine und rasche Verfalldaten. Adolf Ritter, Mauren

«Menschen, Tiere, gute Laune»

Der Circus Royal gastiert in Vaduz - Täglich Vorstellungen

Noch bis zum kommenden Mittwoch, den 24. Juli gastiert der bekannte Circus Royal beim Fussballplatz an der Lettstrasse in Vaduz. Das Motto dieses Jahres heisst «Menschen, Tiere, gute Laune». Der Circus bietet ein attraktives Programm mit zahlreichen Artisten und ausgefallenster Tierdressur vom Circus-Festival Monto Carlo.

Mit dabei sind 118 Tiere, von denen immerhin rund 80 in der Manege zu sehen sein werden. Aber Direktor Peter Gasser hat natürlich noch mehr im Köcher. Neben den bekannten Schweizer Clowns Gaston und Roli ist auch wieder Oliver Skreinig dabei. Der junge Österreicher führt wie gewohnt sehr charmant durchs Programm.



Ausgefallene Nummern sind das Markenzeichen des Circus Royal, der noch bis zum kommenden Mittwoch in Vaduz gastiert.

Viele junge Talente sind im Circus Royal auch in Vaduz zu sehen. Drahtseilkünstler, Jongleure, Trapezkünstler und eben auch Dompteure. Das Publikum kann sich auf einiges gefasst machen; das Programm entführt ins Reich der Phantasie und der unbe-

grenzten Möglichkeiten. Für die Musik sorgt das Jan Lochynsky-Orchester, das mittlerweile bereits zwölf Jahre lang zusammen unterwegs ist, passend zum Programm.

Der Circus Royal spielt in Vaduz bis Dienstag täglich um 20 Uhr - ab 18

Uhr Grillplausch mit Live-Musik. Am Mittwoch, den 24. Juli ist nur um 15 Uhr eine Vorstellung. Vorverkauf: täglich 10 bis 12 Uhr an der Circuskasse oder telefonisch jederzeit unter Tel. 0848 848 049. Royal's Zoo ist täglich ab 10 Uhr geöffnet.

TAKINO

«Heaven»

«Wie hoch kann man fliegen?» fragt ein Junge ins Dunkel, noch vor dem Vorspann. Tom Tykwer setzt mit «Heaven» gleich zum Höhenflug an und schwebt in der Eröffnungssequenz durch eine Landschaft, in der die Farben so reich sind und der Himmel so blau ist, dass einem schier die Augen übergehen wollen. Erst allmählich realisiert man, dass es sich um eine Hubschrauber-Simulation am Computer handelt. Dieser Anflug ist virtuell, und auch die weiterführende Handlung ist als Experiment konzipiert; wie bereits in den Filmen «Lola rennt» oder «Der Krieger und die Kaiserin». Die Liebesgeschichte zwischen der Attentäterin Philippa (Cate Blanchett) und dem jungen Polizisten Filippo (Giovanni Ribisi) geht von einer Schuldverstrickung aus: Eine Bombe tötet unschuldige Opfer, und die Täterin erweist sich als verzweifelte Gerechte. Auf der

Flucht aus der Untersuchungshaft in Turin in die rot-braune Landschaft der Toscana erkennen sich Philippa und Filippo als Seelenverwandte und werden immer mehr zu unschuldigen Kindern.

Zu sehen ist «Heaven» noch bis Montag jeweils um 20.30 Uhr im TaKino in Schaan.

«Sur mes lèvres»

Die Sekretärin Carla (Emmanuelle Devos) muss sich von ihren männlichen Kollegen nicht nur wegen ihrer Schwerhörigkeit hänseln lassen, sondern wird auch um den einzigen spannenden Arbeitsauftrag gebracht. Als die Aussenseiterin einen Gehilfen einstellen darf, entscheidet sie sich für den sympathischen Paul (Vincent Cassel). Zwar kann der gerade aus dem Knast Entlassene nicht mal die einfachsten Bürojobs, dafür löst er mit seinen Methoden Arbeitsprobleme. Dumm nur, dass auch er bald um ihre Hilfe bittet. Er schuldet einem Gangs-

ter Geld - lieber wäre es ihm jedoch, wenn er umgekehrt an dessen Kohle kommen würde. Da Carla aufgrund ihrer Schwerhörigkeit von den Lippen lesen kann, soll sie für ihn die neuesten Pläne «ablesen». Mit dem Fernglas beobachtet sie die Wohnung und findet bald heraus, dass eine grosse Geldlieferung eingetroffen ist. Doch an die prall gefüllten Müllsäcke zu kommen, erweist sich als schwierig...

«Sur mes lèvres» ist heute Samstag um 22.30 Uhr im TaKino zu sehen.

Sommerpause

Nach der letzten Vorstellung von «Heaven» am kommenden Montag verabschiedet sich das Team des Filmclubs Frohsinn in die Ferien. Weiter gehts am 22. August mit «Quand on sera grands», «L.I.E.» und Constantin Costa Gavras «Der Stellvertreter». Anfang September steht dann eine Themenwoche «Afrika» auf dem Programm. Filmclub Frohsinn

Alter Zoll

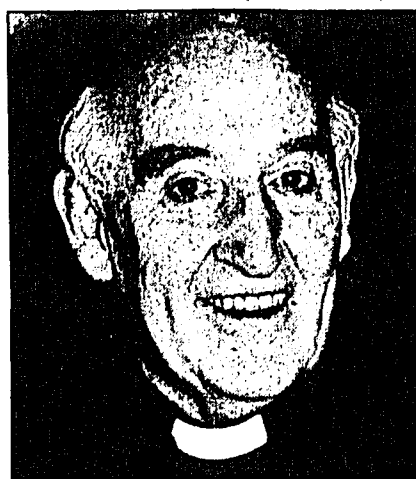
MAUREN-SCHAANWALD: Der Gemeinderat Mauren hat in seiner Sitzung vom 27. Juni 2002 einhellig beschlossen, den Pachtvertrag mit dem Geranten des Gasthauses «Alter Zoll» in Schaanwald ab sofort aufzulösen. Somit ist der Gasthausbetrieb bis auf weiteres eingestellt. Der Gemeinderat bedauert es, diese Entscheidung treffen zu müssen.

An dieser Stelle teilt die Gemeinde Mauren den Einwohnerinnen und Einwohnern sowie den Gästen aus nah und fern mit, dass das traditionelle Gasthaus ab 15. März 2003 mit einer gutbürgerlichen Küche sowie gemüthlicher, einladender Atmosphäre neu eröffnet wird.

Gemeindevorsteher Mauren

GEDANKEN ZUM SONNTAG

Ein ergreifender Traum



Es war von den Gesichtern der Besucher abzulesen, dass eine jede und ein jeder zu einer Stellungnahme herausgefordert wurde, zu einer Stellung-

nahme gegenüber der Aufführung der Oper Julietta des tschechischen Komponisten Bohuslav Martinu. Die Stellungnahme produzierte auf den Gesichtern ein weites Spektrum an Gefühlen und Erkenntnissen. Da konnte ich reine Ratlosigkeit erkennen, aber auch Augen, aus denen ein klares Licht der Erkenntnis herausleuchtete. Was aber als grösster gemeinsamer Nenner festzustellen war, war Betroffenheit. Eine Betroffenheit, die so weit gegangen ist, dass sie meiner Erfahrung und Beobachtung nach so tief war, dass anstatt des von den Künstlern und von der Direktion sicher erwarteten Beifallskundgebungen ein eher betroffenes Schweigen sich ausgebreitet hat. Ein Schweigen, das aber in keiner Weise Ausdruck für eine verminderte Qualität bedeutete, sondern eher etwas von der Erfüllung, wie sie einmalig im ersten Buch der Könige im 19. Kapitel in der Art und Weise

geschildert wird, wie der Prophet Elia nach einem gewaltigen Sturm in einem «beredten» Schweigen die Nähe Gottes erfährt. Ich konnte an mir selbst entdecken, wie schwer es war, aus der sehr internen Betroffenheit hinauszudringen in die Welt des lauten oder einfach nur des begeisterten Beifalls. Und wenn nicht neben mir einer gegessen hätte, der geschäftlich und beruflich mit dem Werk Martinu zu tun gehabt hat und daher zu einem profimässigen und raschen Applaus Zugang hatte und mich deshalb aus meiner Betroffenheit geweckt hat, hätte mein schweigendes Verharren wohl noch länger gedauert. Hinterher habe ich mich allerdings gefragt, ob nicht bei einem solchen Werk ein dankbares Schweigen ein lauten Beifallskundgebungen gleichwertiger Lohn wäre. Wobei bei mir selbst eine grosse Schwierigkeit noch hinzukommt, ich trage seit meiner Kindheit eine Scheu

in mir, dem eifrigen Sisyphos für seine verzweifelten, aber letztlich doch sinnenleerten Bemühungen Beifall zu zollen. Ich habe es da eher mit Hanns Magnus Enzensberger, der in seiner «Anleitung an Sisyphos» meint: «Sprich mit der Sonne ein Wort, solange der Stein rollt.» Aber der gute Michel fand an diesem Tag selbst diese Pause in seinem Traum nicht, da er mit der Sonne hätte reden können, denn in seinem Traum zerrann selbst der Stein in seinen Händen zu Sand und Staub. Und dieses Zerrinnen war für mich die Ursache, aus meiner Betroffenheit eine stille Dankbarkeit den Künstlern gegenüber zu entwickeln, die mir geholfen haben, erneut einem Satz des grossen Träumers Franz von Assisi zu vertrauen, der seinen Mitbrüdern gegenüber betont hat: «Nur Ergriffene ergreifen.» Und wenn dies Künstlern gelingt, dann ist ihnen viel gelungen. Kaplan August Paterno